

Frédéric Chopin – der Dichter am Klavier

Wenn Du vor den weißen und schwarzen Tasten des Klaviers sitzt, hast Du ganz schön viele Töne zu Auswahl, die Du mit Deinen zehn Fingern entdecken kannst. Ganz genau sind es 88 verschiedene Töne. Für welche würdest Du Dich entscheiden?

Einer, der genau wusste, welche Tasten er drücken möchte, war der Komponist Frédéric Chopin. Er war in Polen aufgewachsen und hat dort auch gelernt, ganz wunderbar und auch rasend schnell Klavier zu spielen. In seinen Konzerten spielte er eigene Stücke, die er meistens am Flügel komponiert hat. Außerdem konnte Chopin, wenn er seine Hände auf die Tasten legte, sofort Musik erfinden, ohne Noten! Für sein großartiges Klavierspiel und seine Stücke wurde Chopin schon als Jugendlerner berühmt.

Feurige Rhythmen und perlende Melodien

Mit zwanzig Jahren komponierte Chopin zwei Klavierkonzerte, die bis heute viele Pianisten weltweit aufführen. In diesen beiden Werken kannst Du bereits typische Eigenschaften von Chopins Musik erkennen, die sich in allen weiteren Stücken wie ein roter Faden durchziehen: temperamentvolle und stürmische Stellen, die richtig wütend klingen können. Dann gibt es Stellen, in denen der Klavierspieler mit seinen Klängen Geschichten erzählt, und man hört sehr leise und geheimnisvolle Teile, so als hätte Chopin etwas sehr Zartes und Zerbrechliches in der Hand. Die Finger der rechten Hand haben dabei immer sehr viel zu tun: Sie spielen enorm viele Töne gleichzeitig und ebenso nacheinander. Meistens sind sie auch für die Melodien verantwortlich, die mit unzähligen kleinen Verzierungen ausgeschmückt sind – wie beispielsweise Triller und schnörkelige Läufe über alle schwarzen und weißen Tasten. Das klingt, als würden schimmernde Perlen über hauchdünnes Spiegelglas rollen, bunte Girlanden in der Luft flattern und Seifenblasen still in den Himmel schweben. Die linke Hand begleitet die perlenden Melodien mit weichen Akkorden oder feurigen Rhythmen. Sie gibt den duftigen Melodien einen harmonischen Halt.

Musik zum Zuhören, nicht zum Tanzen!

Chopins Art zu komponieren begeisterte das Publikum. Als er mit einundzwanzig Jahren nach Paris umzog, trat er oft in den Salons der noblen Aristokratie auf und konnte besonders die vornehmen Damen verzaubern. Er komponierte 17 Walzer, auf die aber gar nicht mehr getanzt wurde, weil sie so fein und elegant waren. Dann schrieb Chopin 50 ebenso elegante Mazurken. Eigentlich ist die Mazurka ein traditioneller polnischer Tanz. Doch Chopins Mazurken sind keine Tanzmusik mehr, sondern kurze lustige oder traurige Geschichten, als würde er sich an vergangene Tanzabende auf dem Land in Polen erinnern. Chopins tolles Klavierspiel steckte viele Zuhörer an und schnell wurde er einer der bekanntesten Klavierlehrer von ganz Paris.

Die ganze Welt des Klaviers

Damit die Finger lernten, noch flinker und geschmeidiger über die Tasten zu fliegen, komponierte Chopin 24 schwierige Übungsstücke, die er Etüden nannte. In jeder Etüde muss der Schüler eine sehr schwierige Aufgabe für die Finger und Hände bewältigen, so als wäre sie eine anstrengende Sportstunde, voller Energie, Kraft und Ausdauer. In manchen Etüden soll man aber auch trainieren, sehr leise und zart zu spielen, als

könnten die Finger singen. Je schwieriger ein Stück, desto leichter und müheloser soll es klingen – und das macht die Kompositionen von Chopin noch anspruchsvoller. Ganz wilde Ideen packte Chopin in seine vier Scherzi. Da rauschen die Hände von links nach rechts und wieder zurück über die Klaviatur, als würde ein Dutzend Gnome tanzen.

Spannende Erzählungen – ganz ohne Worte

Die Sprache der Feen und Elfen entdeckte Chopin in seinen Nachtstücken, die auf Französisch „Nocturnes“ heißen. In diesen kurzen Stücken scheinen dünne Abendnebel aufzusteigen und die langsamen Töne fallen manchmal wie traurige Tautropfen. Besonders gern hörten die Leute Chopins Balladen. Das sind vier lange Erzählungen für das Klavier, in denen man sich zum Beispiel gut vorstellen kann, wie mutige Helden kämpfen, wie jemand sehnsüchtig auf seinen besten Freund wartet oder auf dem Dach eine Katze gerettet werden soll.

Natürlich hat Chopin nie ein Wort darüber verloren, was genau er mit seiner Musik sagen wollte. Aber jede Note lädt Dich dazu ein, Dir etwas auszudenken und Deine Phantasie spielen zu lassen, genauso geschickt wie die Finger des Dichters dieser Musik am Klavier die Tasten berührten.

Julia Schölzel